

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 12 (1939-1940)

Heft: 9

Rubrik: Kleine Beiträge

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kleine Beiträge:

Die vier Phänomene der LA.

Von Direktor Armin Meili.

Redaktionelle Vorbemerkung: Am Schlußbankett der LA hat der Schöpfer der Schweizerischen Landesausstellung, Dir. Meili, in einer zusammenfassenden Schau vier Phänomene als charakteristisch für dieses „schweizerische Wunder“ erklärt. Wir glauben, nicht besser von der Landi und ihrem unvergeßlichen vaterländischen Erlebnis, der Höhenstraße, Abschied nehmen zu können, als durch diesen persönlichen Epilog Direktor Meilis:

Das erste Phänomen ist das Ersterben aller Nörgelei und das Schweigen der Kritiksucht. Die kritische Ader der Schweizer hat schon manches Werk seiner Größe beraubt und in die kleinliche Bahn des Kompromisses abgedrängt! Vor allem war die Abneigung gegen klare und rasche Entscheidungen ein Requisit unseres öffentlichen Lebens.

Die allgemeine Zustimmung zur LA hat uns wie ein wahres Wunder in der Schweizergeschichte angemutet. Wenn das Baumbergerbild fortgesetzt würde, ließe sich der Sommer 1939 als eine festlichgestimmte, sonntäglich zufriedene lächelnde, freudig überraschte Menschenschar darstellen: „die freiwillige Richtung der Herzen“!

Das zweite Phänomen ist die rechtzeitige Fertigstellung eines solch weitmaschigen und komplizierten Werkes, das ohne Voraussetzungen aus dem Nichts heraus aufgebaut wurde. Die Erfahrungen von andern Ausstellungen ließen sich größtenteils gar nicht anwenden. Die neuen Wege paßten den Ausstellern anfänglich gar nicht. So erforderten die Vorbereitungen in Tausenden von Verhandlungen und Besprechungen viel mehr Zeit, als wir je voraussehen konnten. Die Erfüllung der Aufgabe ist dem Zwange des Termins zu verdanken. Der 6. Mai beherrschte den Willen aller.

Das dritte Phänomen ist die langsam um uns entstehende Atmosphäre des Wohlwollens und des Vertrauens. Trotz vieler menschlicher Impedimente, wie sie einmal im Zusammenspiel so vieler grundverschiedener Leute unvermeidlich sind, hat langsam und stetig die Sympathie um uns, sagen wir die Autorität der Landesausstellung zugenommen. Es mag eine der großen Eigenarten der Zürcher sein, daß sie die Leistung frühzeitig erkennen und daß sie hilfsbereit sind!

Im Anfang hörte ich von prominenter Seite Aeußerungen und Räte, die mich nicht ermutigten. „Ihre LA ist uns Industriellen im Grunde ein wahrer Greuel“, oder „hüten Sie sich, über das wirtschaftlich unbedingt Erforderliche hinauszugehen“. „Irren Sie sich nicht im schlechten Geschmack des Publikums, machen Sie nicht eine Ausstellung für Künstler und Architekten!“ Es brauchte oft einigen Mut, trotz aller Bedenken planmäßig weiterzuarbeiten und der LA — Seele und Schönheit einzuhauchen. Aus manchem Saulus ist ein Paulus geworden. Aber

bis wir so weit waren, haben wir, die Verantwortlichen, viele schwere Stunden des Zweifels, ja oft des Kleinmutes erlebt.

So ist also dank der Atmosphäre des Vertrauens und des Wohlwollens aus einer individualistischen Werbeschau die imposante Kundgebung eines ganzen Volkes geworden.

Der Gemeinsinn hat über Selbstsucht und Eigenbrödelei triumphiert.

Das vierte Phänomen ist das neuerwachte Selbstvertrauen unseres Volkes. „Kleines Volk und große Werke.“ Die technischen Rekorde, die geistigen Tendenzen der LA, haben zu einem überraschenden Risorgimento des Geistes geführt. Erstaunlich war die Aufnahmebereitschaft im ganzen Volke von ost und west. Die LA hat dargelegt, was für hohe Ansprüche man an Intelligenz und Geschmack dem Schweizervolk stellen darf. Oft sah ich einfache Leute vor den schwierigsten Tabellen stehen und sie aufmerksam studieren. Wenn ich Ihnen Proben aus vielen Hunderten von Briefen von ganzen Schulklassen lesen dürfte, würden ich daran weit mehr Freude haben, als an meiner langen Rede. Die verrammelten Tore zu den Schweizerherzen sind nun geöffnet. Immer wieder hörte ich den begeisterten Ausruf: „Ich bin stolz, ein Schweizer zu sein“.

Lassen Sie mich also kurz diese vier wesentlichen Erscheinungen, die uns die LA gezeitigt hat, resümieren:

1. Das weise Maß in der Kritik
2. Der Zwang des Termins
3. Wohlwollen, Vertrauen und Gemeinschaftsarbeit
4. Das nationale Selbstvertrauen!

Das sind die Lehren, die uns dieses Werk vermittelt hat. Die LA ist der Beweis einer geistig und materiell geschlossenen Nation geworden.

Möge der herrliche Mut des Sommers 1939 unser Volk in aller Zukunft erfüllen!

Soldatenweihnacht 1939.

Hunderttausende unserer Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten werden dieses Jahr fern von ihren Lieben Weihnachten feiern. Der Oberbefehlshaber der Armee hat deshalb angeordnet, daß die Soldatenweihnacht 1939 in einem nationalen Rahmen vorbereitet und durchgeführt werde. Als sein Beauftragter wende ich mich an die Öffentlichkeit, damit wir alle gemeinsam den richtigen Weg einschlagen, um seine hochherzige Devise zu erfüllen: „Das Schweizervolk beschenkt seine Soldaten!“

Um in dem knappen Zeitraum von wenigen Wochen die Schenkfreudigkeit unserer gesamten Bevölkerung aufzunehmen und ihre Weihnachtsgabe in Gestalt von hunderttausenden von Soldatenpäcklein allen Wehrmännern unter den Christbaum legen zu können, müssen wir wohlüberlegt vorgehen. Ich bitte deshalb die Be-

völkerung aller Landesteile, mir durch Einhaltung der folgenden Wegleitung tatkräftig zu helfen:

1. Vermeidet Sonderaktionen wie z. B. Patenschaften oder Sammlungen für einzelne Truppenkörper. Wir müssen alles zusammenfassen, um das Volk und nicht als Komitee die Arme zu beschenken.
2. Die hochherzigen Spenden für die Soldatenfürsorge stehen außerhalb der Aktion Soldatenweihnacht 1939. Am Christfest beschenken wir nicht die Bedürftigen, sondern alle; deshalb gehören Socken, Lismer, Wäsche und dergleichen persönliche Ausstattung nicht unter unsere Sammelaktion.
3. Das „Eidgenössische Soldatenpäcklein 1939“ ist unsere Volksgabe! Es wird als Grundstock ein soldatisches Einheitsgeschenk enthalten, dazu kommen kleine Gaben, wie Schokolade, Rauchwaren, Seife, die wir vorteilhaft einkaufen, und endlich als Schönstes eine ganz besondere Ueberraschung, über die ich mich direkt mit der lieben Schuljugend des ganzen Landes verständigen werde.

An dich, liebes Schweizervolk, an euch Frauen und Männer zu Stadt und Land, zu Berg und Tal, an euch alle wendet sich der folgende Aufruf: Spendet uns die Geldmittel, damit wir das „Eidgenössische Soldatenpäcklein 1939“ für jeden Wehrmann herrichten können. Geldspenden bitte ich einzuzahlen auf Postcheckkonto III/7017, Bern, „Soldatenweihnacht 1939“. Bitte organisiert kantonale und lokale Sammelaktionen! Bedenkt, daß wir für Hunderttausende sorgen müssen!

Mit dem Danke der Armee und eidgenössischem Gruß:
Bern (Genfergasse 3).

Soldatenweihnacht 1939
Walter Stammbach, Oberst.

Die Schweizer Jugend schreibt den Wehrmännern.

Im Rahmen der mit so viel herzlicher Anteilnahme durchgeführten Aktion „Soldatenweihnacht 1939“ hat der Weihnachtsmann der Armee allen Schulkindern des ganzen Schweizerlandes die Anregung übermitteln lassen, es möchte jedes einzelne Kind ein frohes Weihnachtsbrieflein an einen unbekanntem Schweizer Soldaten schreiben. Er verspricht den Kindern, diese Brieflein säuberlich in das „Eidgenössische Soldatenpäcklein“ zu legen, das jedem zu Weihnachten im Aktivdienst stehenden Wehrmann als Geschenk des Schweizervolkes unter den Christbaum gelegt wird.

Die kantonalen Erziehungsdirektionen haben diesen liebenswürdigen Wunsch des Weihnachtsmannes freudig an die gesamte Lehrerschaft übermittelt. Heute schon treffen die herrlichen, gläubigen und von Herzen kommenden Botschaften der Jugend in ganzen Paketen bei der „Sammelstelle Soldatenweihnacht in Bern“ ein. Und ganz besonders rührend ist der Eifer, mit dem in vielen Schulhäusern aus hundert kleinen und schwachen Sparkäblein die Scherflein zusammengelegt worden sind, so daß das Postfräulein hinter dem Postscheckkonto III 7017 in Bern schmunzelt und dem Weihnachtsmann immer wieder aus den kleinen Quellen zusammengeronnene ansehnliche Geldbeträge überreichen kann.

Schweizer Jugendferien.

Wie zeitgemäß und wertvoll das Bestehen einer gut ausgebauten, neutralen Ferienberatungsstelle ist, das zeigt neuerdings die erfolgreiche Tätigkeit der Abteilung „Schweizer Jugendferien“ im Zentralsekretariat Pro Juventute. Die Stiftung hat damit wiederum ein Werk zum Wohle der Schweizer Jugend geschaffen. Dadurch wird vielen Studenten, Schülern, Lehrlingen und jugendlichen Arbeitern die zweckmäßige Ausnutzung ihrer Ferien ermöglicht. Und zahlreiche bewährte Jugendferienheime und Veranstaltungen einzelner Jugendverbände erhalten willkommenen Zuzug. Nicht zuletzt werden die Beziehungen der jungen Generation aller Landesteile und auch zwischen der Schweiz und dem Ausland gefördert.

Der diesjährige Jahresrückblick zeigt folgendes Bild: 230 Austausch-Vermittlungen (Vorjahr 170), 517 Vermittlungen von Familienadressen für Sprachferien (346), 82 Teilnehmer in 4 Sprachferien-Kolonien und Ferienlagern, 27 Teilnehmer an 2 Auslandsfahrten nach Frankreich und England, sowie 97 Teilnehmer an 4 Wandergruppen für junge Auslandschweizer (Vorjahr 1 Gruppe mit 17 Teilnehmern). Dieses Ergebnis wurde erreicht durch zahlreiche Vorträge, Radiosendungen und vor allem dank der Unterstützung durch Behörden und das Auslandschweizerwerk.

Die „Schweizer Jugendferien“ werden auch in der nächsten Zeit mit Maßnahmen, die der gänzlich veränderten Lage entsprechen, an die Öffentlichkeit treten. Gerade jetzt, wo mancher Vater und Bruder als Wehrmann an der Grenze steht und die moralischen und körperlichen Anforderungen an den minderjährigen Miternährer der Familie gestiegen sind, ist es dringender als je, daß alle Kräfte zusammenstehen. H. G.

Freiluftschulen.

Offizielle Rubrik der Vereinigung Schweizerischer Freiluftschulen. Redaktion Dr. K. BRONNER, Solothurnerstraße 70, Basel

Ecole de Plein Air de Pierre à Bot.

(Ville de Neuchâtel.) — Saison d'été 1939.

Extraits du rapport de l'institutrice, Mlle Lucie Bovet

A cause du mauvais temps de la fin de mai et des courses scolaires, l'Ecole de Plein Air s'est ouverte le 9 juin seulement avec un effectif de 30 petits élèves. Durant les vacances, l'effectif est monté à 40, nombre maximum.

La fréquentation fut assez régulière: 2376 présences pour 73 jours d'ouverture, soit une moyenne

de 32, et l'état sanitaire très bon, à part quelques indispositions passagères.

Par contre, l'été fut plutôt mauvais; sur 73 jours d'ouverture, 23 jours seulement de très beau temps, 41 avec ciel couvert ou pluie intermittente, 9 de pluie continue. La vie à Pierre à Bot n'en a pas moins été joyeuse et saine; nous avons constaté chez les enfants, aux dernières mensurations, une augmentation moyenne de poids de 1 kg 480, un agrandissement de taille de 0,7 cm.